

zweigheft

34

Freunde des

Stefan Zweig

Zentrums Salzburg

SPONSORING & COMMUNITY

Die Freunde des Stefan Zweig Zentrums Salzburg fördern Projekte und Kooperationen aus den Bereichen **Forschung, Literatur und Kulturvermittlung**. Sie tragen dazu bei, die wissenschaftlichen Aktivitäten und öffentlichen Veranstaltungen des Zentrums noch attraktiver zu gestalten. Damit werden sowohl das kulturelle Leben der Stadt als auch die internationale Wahrnehmung von **Zweigs literarischem Vermächtnis** entscheidend bereichert.

Mitglieder haben freien Eintritt in **Ausstellungen** und **Veranstaltungen** des Zentrums. Zusammenkünfte mit exklusivem Programm bieten ein Forum zur **Vernetzung** und zum **Austausch**.

INTERESSIERT?



Weitere Information
finden Sie hier:



stefan-zweig-zentrum.at/das-zentrum/verein

zweigheft

34



**PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG**

Stefan Zweig Haus
Stefan Zweig Zentrum

EDITORIAL	4
DAS STEFAN ZWEIG HAUS: GEDÄCHTNISORT UND MÖGLICHKEITSRAUM WERNER MICHLER	7
ÜBERLIEFERUNG IM ZEICHEN DES EXILS. ZWEI SCHENKUNGEN LINA MARIA ZANGERL	11
„IT’S NOW THE RIGHT PLACE“ EVA ALBERMAN ZUR SCHENKUNG	17
BEGEGNUNGEN MIT EVA ALBERMAN HELGA RABL-STADLER	23
„WITH VERY BEST LOVE“ - STEFAN UND LOTTE ZWEIGS BRIEFE AN DIE FAMILIE AUS DEM EXIL MARTINA WÖRGÖTTER	29
AUSGEWÄHLTE BRIEFE DER SCHENKUNG	33
IMPRESSUM	48

Liebe Freundinnen und Freunde des Stefan Zweig Zentrums!

Vor einem Jahr wurde an der Universität Salzburg das Stefan Zweig Haus gegründet. Es vereint das Stefan Zweig Zentrum und das Literaturarchiv Salzburg unter einem gemeinsamen institutionellen Dach. Ein zentrales Ereignis im Zuge dieser Gründung war die großzügige Schenkung der Erben von Stefan und Lotte Zweig: Über 500 Briefe aus dem Exil wurden der Universität Salzburg übergeben.

Das *zweigheft* 34 bietet nun Gelegenheit, das Stefan Zweig Haus und die wertvolle Erweiterung der Zweig-Bestände vorzustellen: Werner Michler, Leiter des Hauses, erläutert das institutionelle Gefüge. Lina Maria Zangerl, Leiterin des Literaturarchivs, informiert über die neu übernommene Sammlung. Ein Interview mit Eva Alberman, Lotte Zweigs Nichte, gibt Einblick in die Hintergründe ihrer Entscheidung, diesen Teil des Nachlasses der Universität Salzburg anzuvertrauen. Eine wichtige Rolle spielte dabei Helga Rabl-Stadler, deren Beitrag die gewachsene Vertrauensbasis zur Familie der Erben beleuchtet. Nicht zuletzt präsentieren wir ausgewählte Briefe mit einem begleitenden Kommentar.

Es stellt für unsere Arbeit einen wesentlichen institutionellen Rückhalt dar, dass die Salzburger Universitätsleitung das Vermächtnis von Stefan Zweig als zentrales Anliegen begreift. Auch in Politik und Öffentlichkeit zeigt sich ein deutlich gestiegenes Bewusstsein für die Bedeutung dieses weltweit gelesenen Salzburger Autors. Dass dies heute selbstverständlich erscheint, ist Ergebnis eines langen Weges. Zum 50. Todestag von Stefan Zweig konnte in Salzburg erstmals ein sichtbares Zeichen der Erinnerung gesetzt werden. Die Ausstellung „Stefan Zweig. Für ein Europa des Geistes“ wurde 1992 in Salzburg gezeigt, bevor sie als Wanderausstellung um die Welt ging. In den folgenden Jahren intensivierte sich die Wahrnehmung Zweigs als bedeutender Schriftsteller und prägender Intellektueller und damit auch der Wunsch nach einer dauerhaften institutionellen

Verankerung in jener Stadt, in der er 15 Jahre lebte und die er 1934 – im Angesicht des immer bedrohlicher werdenden Antisemitismus – verließ.

2008 wurde schließlich auf Initiative des damaligen Rektors Heinrich Schmidinger und mit Unterstützung von Stadt und Land Salzburg das Stefan Zweig Zentrum gegründet – als universitäre Einrichtung, die Forschung, Vermittlung und kulturelle Praxis verbindet. Maßgeblich geprägt wurde es von seinem Gründungsdirektor Klemens Renoldner, der in seiner zehnjährigen Amtszeit unzählige Projekte initiierte, internationale Kooperationen aufbaute und dem Zentrum ein klares Profil verlieh, das Arturo Larcati in den folgenden fünf Jahren neu akzentuierte. Heute ist das Stefan Zweig Zentrum im akademischen Kontext fest etabliert und aus der kulturellen Öffentlichkeit nicht mehr wegzudenken. Wenn wir das *zweigheft* gestalten, internationale Tagungen konzipieren und Forschungsergebnisse in der Schriftenreihe des SZZ publizieren, geschieht dies auf dem Fundament jener Strukturen und Netzwerke, die seit 2008 entstanden sind.

Die großzügige Schenkung erinnert unmittelbar an unsere Verantwortung und Pflicht, das literarische, intellektuelle und humanistische Erbe von Stefan Zweig zu bewahren und zu fördern. Als Teil des Stefan Zweig Hauses sind wir stolz und dankbar für diesen Schatz und freuen uns darauf, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Leben und Werk von Stefan Zweig auf der Grundlage neuer Synergien global voranzutreiben.

Konkret steht das Jahr 2026 unter dem Motto „Stefan Zweig und der Brief“. Die reiche Briefkultur, die Zweigs Werk und seine Biographie durchzieht, wird uns in Forschungsprojekten ebenso beschäftigen wie in einer internationalen Tagung Ende November. Der Brief soll dabei als literarische Form, als Medium intellektueller Vernetzung und als Dokument des Exils in den Mittelpunkt rücken. Darüber hinaus laden wir wieder zu zahlreichen Veranstaltungen ein.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen!
Martina Wörgötter und das Team des SZZ



Rektor B. Fügenschuh, L. M. Zangerl, M. Wörgötter, W. Michler
Festakt zur Gründung des Stefan Zweig Hauses, April 2025
© Andreas Kolarik

DAS STEFAN ZWEIG HAUS: GEDÄCHTNISORT UND MÖGLICHKEITSRAUM

WERNER MICHLER

Am 30. April 2025 wurde in einem großen Festakt das Stefan Zweig Haus begründet – als Abschluss einer längeren Planungsphase zur Neuordnung der Zusammenarbeit jener Institutionen, die sich in Salzburg mit dem Erbe Stefan Zweigs befassen.

Das Stefan Zweig Haus (SZH) verbindet als neue Dachorganisation das seit 2008 bestehende Stefan Zweig Zentrum (SZZ) und das 2012 begründete Literaturarchiv Salzburg (LAS). Beide Häuser bestehen unter ihren in Fachwelt und Öffentlichkeit bestens eingeführten Namen weiter, als Abteilungen des Stefan Zweig Hauses mit jeweils eigener Leitung. Das Stefan Zweig Zentrum arbeitet als Kompetenz- und Forschungszentrum für Stefan Zweig und die Kultur der europäischen Moderne sowie die mit Zweigs Namen und Werk verbundenen Anliegen Europa, Humanismus, Pazifismus, jüdische Kulturgeschichte und Antisemitismusforschung; das Literaturarchiv Salzburg bleibt das regionale Literaturarchiv für die Salzburger und die mit Salzburg verbundene Literatur, zu seinen größten Schätzen gehört ein umfangreicher Nachlassbestand zu Stefan Zweig. Das Zweig Zentrum wird geleitet von Martina Wörgötter, in Nachfolge von Klemens Renoldner und Arturo Larcati, das Literaturarchiv von Lina Maria Zangerl, in Nachfolge von Manfred Mittermayer. Die Leitung des Stefan Zweig Hauses hat Werner

Michler, Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg, übernommen. Wir haben den Anspruch, ein Weltzentrum für Stefan Zweig zu sein, die erste Adresse für alle Fragen, die den ‚Weltautor Zweig‘ betreffen; und den Anspruch, ein intellektuelles Zentrum in der Kulturstadt Salzburg zu werden, das Gegenwartsfragen auf der Grundlage unserer Arbeit am Erbe Stefan Zweigs stellt.

Das Stefan Zweig Haus wird, wie die beiden nunmehrigen Abteilungen schon bisher, in bedeutendem Ausmaß von Stadt und Land Salzburg gefördert. Es ist gelungen, und das ist derzeit keine Kleinigkeit, diese Unterstützung auch in budgetär sehr schwierigen Zeiten ungeschmälert zu erhalten. Die Universität hat ihr Engagement erhöht und möchte das Stefan Zweig Haus in Zukunft als eines ihrer zentralen Projekte betrachten. Die langjährige Präsidentin der Salzburger Festspiele Helga Rabl-Stadler, seit 2023 Ehrendoktorin und seit 2026 Internationale Kulturbotschafterin der Universität Salzburg, ist als unermüdliche Stefan-Zweig-Enthusiastin und auch als persönliche Freundin der Londoner Zweig-Erbenfamilie eine unschätzbare Unterstützerin des Stefan Zweig Hauses und stellt ihre Erfahrungen und Netzwerke zur Verfügung.

Zum Einstand hat das Stefan Zweig Haus von der Londoner Familie der Zweig-Erben einen bedeutenden Nachlassenteil zum Geschenk erhalten, der vor allem die Exilperiode von Stefan und Lotte Zweig dokumentiert. Im Gegenzug haben wir uns verpflichtet, diese Dokumente im Kontext des Exils wissenschaftlich und archivalisch zu erschließen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wir haben dafür den 30. April als den Jahres- und Gedenktag der Salzburger Bücherverbrennung 1938 gewählt und werden – in Abstimmung mit dem Gedenken der Initiative Freies Wort – auch in den nächsten Jahren an diesem Datum aktiv sein: am 30. April 2026 mit einer Lesung von Hermann Beil und einem Konzert mit Musik der Exiljahre, unter persönlicher Beteiligung des Großneffen von Stefan Zweig, dem international renom-

mierten Geiger David Alberman. Am 30. April um 16.00 im Solitär der Universität Mozarteum – kommen Sie, wir freuen uns auf Sie.

Aufgaben in der Zweig-Forschung ...

Zu den Aufgaben, denen wir uns in nächster Zukunft widmen wollen, gehören insbesondere die kritische Studienausgabe der Werke Stefan Zweigs und die elektronische Plattform *stefanzweig.digital*. Die ersten sieben Bände der ‚Salzburger Ausgabe‘, das erzählerische Werk, sind zwischen 2017 und 2025 erschienen; zwischen den *Sternstunden der Menschheit* bis zur Edition des Romanfragments *Clarissa* aus dem Nachlass – die Handschrift liegt im Literaturarchiv Salzburg – werden erstmals für eine größere Werkgruppe gesicherte Texte, nach den letzten Drucken oder den Handschriften erarbeitet, kommentiert vorgelegt und für eine moderne Leserschaft erschlossen. Die Vorarbeiten für eine zweite Serie, die die literarischen Biographien vom *Fouché* bis zum *Montaigne* umfassen wird, sind angelaufen. Die elektronische Plattform *stefanzweig.digital* setzt sich zum Ziel, den aufgrund der Lebenssituation des Verfolgten zwischen Fredonia/USA, London, Paris, Jerusalem und Salzburg verstreuten Nachlass Zweigs – Manuskripte und Dokumente – virtuell zusammenzuführen und der Forschung und allen Interessierten zugänglich zu machen. Selbstverständlich wird auch weiter gesammelt – neben dem Londoner Geschenk sind in letzter Zeit etwa die Briefe Zweigs an Sigmund Freud nach Salzburg gekommen, ermöglicht durch die Freigebigkeit privater Sponsorinnen und Sponsoren.

... und neue Möglichkeiten in neuen Räumen

Ein entscheidender weiterer Entwicklungsschritt des Stefan Zweig Hauses wird im Jahr 2027 erfolgen: die räumliche Zusammenführung in der Neuen Residenz im Zentrum der Salzburger Altstadt. Neben der Wiedereröffnung des Salzburg Museums und der Neueröffnung des Belvedere Salz-

burg wird in der Neuen Residenz auch die literarische Kultur einen neuen Standort erhalten – die Neue Residenz wird damit zu einem Kulturquartier ersten Ranges.

Zweig Zentrum und Literaturarchiv werden hier in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft gemeinsam arbeiten können. Es wird dazu einen repräsentativ gestalteten Museums- und Gedenkraum für Stefan Zweig geben, mit Originalmobiliar aus Zweigs Besitz aus Österreich und England; die sog. Max-Gandolph-Bibliothek wird ebenfalls Teil des neuen Stefan Zweig Hauses sein und als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum genützt werden. Eine virtuelle Ausstellungsinfrastruktur soll die Nutzung als Wort- und Literaturmuseum ermöglichen, auch unter anderen thematischen Schwerpunkten. Beginnen wollen wir 2027 mit einer großen Ausstellung zum Leben und Schreiben im Exil, im Zentrum wird die Alberman-Schenkung zu Stefan und Lotte Zweig stehen.

In Zukunft sollen auch vermehrt Gastforscher und Gastforscherinnen nach Salzburg an das Stefan Zweig Haus geladen werden und hier ein Semester miteinander und mit der Salzburger kultur- und sozialwissenschaftlichen Community an aktuellen Themen forschen. Mit Stefan-Zweig-Lectures und repräsentativen Symposien, auch in der Nähe der Festspiele, soll die intellektuelle Infrastruktur des Standorts Salzburg verstärkt werden.

ÜBERLIEFERUNG IM ZEICHEN DES EXILS. ZWEI SCHENKUNGEN LINA MARIA ZANGERL

Im Herbst 2024 erhielt das Stefan Zweig Haus | Literaturarchiv Salzburg eine bedeutende Schenkung: Die Familie Alberman, Erben von Stefan und Lotte Zweig, übergab rund 500 Briefe und Dokumente an das Archiv. Die Sammlung umfasst vor allem Korrespondenzen aus den Exiljahren zwischen 1934 und 1942, darunter persönliche Schreiben zwischen Stefan und Lotte Zweig, zwischen Stefan und Friderike Zweig sowie Briefe an Familienmitglieder und enge Vertraute. Mit dieser Schenkung gelangten zentrale Quellen zur Geschichte der letzten Lebensjahre des Ehepaars in Großbritannien, den USA und Brasilien dauerhaft nach Salzburg und erweitern den hier verwahrten Bestand erheblich.

Die neu übernommenen Briefe dokumentieren jene letzte Dekade im Leben Zweigs, die von Emigration, Ortswechseln und Entwurzelung geprägt war. Die Korrespondenz zeigt die prekäre Balance zwischen äußerer Bewegung und innerer Beharrung, zwischen organisatorischen Fragen des Exils und der fortgesetzten literarischen Arbeit. Sie ergänzen die bereits in Salzburg aufbewahrten Nachlassteile um eine Dimension, in der Exil nicht nur historischer Rahmen, sondern gelebte Erfahrung ist.

Dass diese Dokumente nun nach Salzburg gelangten, ist in erster Linie Eva Alberman, der Nichte Lotte Zweigs, zu verdanken, die sie über Jahrzehnte hinweg bewahrt hat. In einer Zeit, in der Autographen dieser Bedeutung regelmäßig

auf dem internationalen Markt zirkulieren und beträchtliche Preise erzielen, ist eine Schenkung an eine öffentliche Institution keine Selbstverständlichkeit. Hinzu kommt der persönliche und familiäre Wert der überlieferten Stücke: Das Konvolut enthält unter anderem den Abschiedsbrief, den Stefan und Lotte Zweig im Februar 1942 an Eva Alberman richteten.¹ Die Entscheidung, solche Zeugnisse aus dem privaten Besitz in ein öffentlich zugängliches Archiv zu überführen, setzt Vertrauen voraus: Vertrauen in die wissenschaftliche Erschließung, in die langfristige Bewahrung und in Salzburg als einen Ort, der mit der Geschichte Stefan und Lotte Zweigs in besonderer Weise verbunden ist.

Mit der Schenkung erhält insbesondere die Exilüberlieferung am Stefan Zweig Haus | Literaturarchiv Salzburg ein neues Gewicht. Seit 2014 verfügt das Archiv über eine umfangreiche Sammlung von Manuskripten, Typoskripten, Notizbüchern und Tagebüchern aus allen Werkphasen, darunter Originale zentraler Arbeiten wie *Magellan*, *Montaigne*, *Clarissa*, *Die Welt von Gestern* und *Sternstunden der Menschheit*. Diese Materialien dokumentieren eindrucksvoll die literarische Produktion der Exiljahre. Weniger präsent war bislang jedoch eine zusammenhängende private Korrespondenz aus diesem Zeitraum. Die nun hinzugekommenen Briefe erweitern den Bestand daher nicht nur quantitativ, sondern auch um eine familiäre Perspektive, die das Werkmaterial ergänzt und die Lebensumstände, unter denen die literarischen Texte entstanden, deutlicher konturiert. Zugleich stärken die neu hinzugekommenen Dokumente die Grundlage für die digitale Erschließung und Vernetzung der Bestände im Projekt *stefanzweig.digital*.²

Wie alle anderen Originalmaterialien Stefan Zweigs in Salzburg werden nun auch die Briefe aus der Schenkung vollständig erschlossen, digitalisiert und über *stefanzweig.digital* zugänglich gemacht. Das Projekt verfolgt das Ziel, weltweit verstreute Bestände virtuell zusammenzuführen und so die Bedingungen der Forschung nachhaltig zu verbessern. Die Schenkung wird in diesen digitalen Kontext

integriert und zugleich als physischer Bestand konservatorisch betreut und bewahrt – im Bewusstsein, dass Digitalisierung die materielle Überlieferung nicht ersetzt, sondern ergänzt.

Bereits in den späten 1970er Jahren begann mit der Gründung der Stiftung Salzburger Literaturarchiv durch Adolf Haslinger der Aufbau eines Zweig-Bestands, der sich über die folgenden Jahrzehnte schrittweise verdichtete.³ Originalmanuskripte zu *Marie Antoinette* und *Verwirrung der Gefühle*, Notizbücher, das sogenannte „Hauptbuch“ aus dem Besitz von Zweigs Salzburger Sekretärin Anna Meingast sowie die bei ihr erhaltenen umfangreichen Korrespondenzen bilden seither einen Kernbestand, der durch Nachlässe von Donald Prater, Knut Beck und Harald Böck sowie durch die Archive von Atrium Press und dem Williams Verlag ergänzt wird. Die Schenkung der Familie Alberman fügt sich in diese gewachsene Struktur ein. Mit der privaten Korrespondenz tritt neben die werkbezogene Überlieferung eine Form von Dokumenten, die in ihrer Unmittelbarkeit anders zu lesen sind.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Materialität der Briefe. Papier, Handschrift, Umschläge, Stempel – all dies trägt Spuren von Mobilität und Unsicherheit. Exil ist in diesen Dokumenten nicht allein als historischer Zustand greifbar, sondern als konkrete Erfahrung: als Adresswechsel, als Postwege über Kontinente, als fragiles Netzwerk familiärer Bindungen. Die Überführung dieser Zeugnisse in ein öffentlich zugängliches Archiv transformiert sie von privaten Dokumenten in historische Quellen, ohne ihren biographischen Ursprung zu leugnen.

In anderer Weise macht eine restituierte Biedermeier-Sitzgruppe aus dem Besitz von Friderike Zweig jene gewaltvollen Brüche sichtbar, die diese Biographien begleiteten. Sie tauchte im Herbst 2024 in einem Hamburger Auktionshaus auf, verbunden mit dem Hinweis auf ihre Herkunft aus dem Salzburger Haushalt der Familie Zweig. Die daraufhin eingeleitete Provenienzprüfung ergab, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Mobiliar handelte, das nach der

erzwungenen Emigration Friderike Zweigs 1938 beschlagnahmt und im November 1940 öffentlich versteigert worden war.⁴

Nach Intervention wurde das Los aus der Auktion genommen und der Kontakt zum Verkäufer hergestellt. Mit Unterstützung der International Salzburg Association konnte eine Lösung gefunden werden, die in Anlehnung an die Washingtoner Prinzipien zu einer Restitution an den rechtmäßigen Erben Friderike Zweigs, Thomas Hoeller, führte. Er entschied sich, die Sitzgruppe dem Stefan Zweig Haus zu überlassen.

Die Bedeutung dieses Objekts erschöpft sich nicht in seiner einstigen Aufstellung in der Villa am Kapuzinerberg. Sie liegt vielmehr in ihrer dokumentierten Geschichte: als materielles Zeugnis von Enteignung, Flucht und der langen Nachgeschichte nationalsozialistischen Unrechts. In diesem Sinn wird sie im Archiv als Quelle lesbar, deren Provenienz selbst Teil der historischen Überlieferung ist.

Die Erweiterung der Salzburger Bestände durch die beiden Schenkungen steht auch im Zusammenhang mit einer klaren Selbstverpflichtung des Stefan Zweig Hauses, Fragen von (Exil-)Provenienzen, Restitution und institutioneller Verantwortung aktiv und transparent zu bearbeiten. Sie ist das Ergebnis langfristiger Beziehungen, sorgfältiger wissenschaftlicher Arbeit und nicht zuletzt der Bereitschaft von Familien, ihre privaten Dokumente und Objekte einem öffentlichen Archiv anzuvertrauen.

So verweisen die Schenkungen über ihren materiellen Wert hinaus. Sie machen deutlich, dass Literaturgeschichte nicht allein aus gedruckten Werken besteht, sondern aus den überlieferten Spuren eines gelebten Lebens – aus Manuskripten, Notizbüchern und Lebensdokumenten ebenso wie aus Familienbriefen und Möbeln. In ihrer Bewahrung und Kontextualisierung wird das Archiv zum Ort historischer Verantwortung.

1 Vgl. Stefan Zweig und Lotte Zweig an Eva Altmann, Petrópolis am 21.2.1942, Stefan Zweig Haus | Literaturarchiv Salzburg, Stefan Zweig – Archiv Alberman London, SZ-AAL/B1.200.

2 Vgl. zu den Dokumenten aus dem Archiv Atrium Press www.stefanzweig.digital.

3 Vgl. zu den Zweig-Originalen der Adolf Haslinger Literaturstiftung: Von Zweig bis Handke. Die Sammlung Adolf Haslinger. Begleitbroschüre zur Ausstellung im Literaturarchiv Salzburg, August 2017. Hrsg. von Manfred Mittermayer und Martin Huber. Salzburg: Literaturarchiv Salzburg 2017.

4 Vgl. Salzburger Volksblatt vom 16. November 1940, S. 15.



Biedermeier-Sitzgruppe © Stefan Zweig Haus | LAS



Eva Alberman, 17. Februar 2025 © Stefan Zweig Haus

„IT’S NOW THE RIGHT PLACE“

EVA ALBERMAN ZUR SCHENKUNG

In *zweigheft 34* präsentieren wir einen Ausschnitt aus einem Interview mit Eva Alberman im Februar 2025 anlässlich ihrer Entscheidung, einen Teilnachlass von Stefan Zweig der Universität Salzburg zu übergeben. Das Gespräch führte ihr Sohn Daniel Alberman.

Eva Alberman: I think he (= Stefan Zweig) knew he was important. He knew he was a good writer, because I think he respected other people.

Daniel Alberman: But do you think he was a private person?

EA: In some respects, yes, but ... he was difficult to describe.

DA: And do you remember what you called him? Did you call him Stefan?

EA: No, not Stefan. Onkel Stefan. Tante Lotte und Onkel Stefan.

DA: And what did he call you?

EA: Eva. (*Schmunzelt.*)

DA: I remember that 10 or 20 years ago when you were thinking about what to do with the books and the letters, you would never have thought of giving them to Austria or Salzburg. And now you are...

EA: Yes, I mean, politics was different anyhow. But anyhow, no, I wouldn't have. After all, he had to leave. Both of them had to leave.

DA: And what do you feel about the letters going to Austria and to Salzburg and the books going back?

EA: I feel it's now the right place. I can't think of another place because when I die, none of you would particularly want to keep them, and we need to keep them together. I think it's the one right place, because they will really respect it and find it important. I think if I sent it to Oxford or someone, they'd be slightly interested, but it wouldn't be of massive importance to them.

DA: Zweig was born in Vienna.

EA: Yes.

DA: Why do you think Salzburg is a better place than Vienna?

EA: Because I don't know... He always talked about Salzburg. He didn't talk about Vienna very much.

DA: And do you remember what he said about Salzburg?

EA: It was his home, I think. Yes.

DA: I mean, was it nostalgic or was he angry or bitter or...?

EA: I think it was nostalgic, yes. Well, I think he loved Salzburg, I think.

DA: And did you know as a child why he left and the events around his leaving?

EA: Yes, I think. I mean, yes, we all knew. I mean, we all knew what was going on and what had gone on.

DA: And regarding sending things to Salzburg, what's your hope for what will happen to these things in the future? What's your wish?

EA: Well, I hope they'll be put out in a way so that they're all... and someone who wants to see something can come and see them. Easily found and respected.

DA: So, you did say that when you were not considering giving things back to Austria, the politics were different then.

(Eva nickt.)

DA: Austrian politics is quite complicated now...

EA: Yes.

DA: ... and there's a rise of the populist right.

EA: Yes.

DA: Does that make you question whether or not you should give things back to Austria?

EA: No, I mean, it goes to the university, not to the government. And I hope the university is independent, I mean, as far as they can be. And I think we have made it clear that they're going on condition, that they're not just given away or anything like that. *(Zu den anwesenden Gästen vom Stefan Zweig Haus:)* And I'm sure you'll keep to that. And anyhow, they're really only as valuable as they are together. I think when they're separate, it's not the same, is it?

DA: So, what do you think the letters tell us about Stefan Zweig and Lotte?

EA: Well, I think it tells us a lot... but then, I would have read it. *(Schmunzelt.)*

I think that he cares about family... and I mean, when you think, it's quite surprising that he took the time actually to sit down and write letters to me. But writing letters to him was very important. That's how he communicated the best, I think. *(Auf Deutsch:)* Aber er hat großen Respekt für alles, das geschrieben ist. Wenn's gut ist!

DA: In terms of the future do you hope that all this material is preserved?

EA: Yes, I should be very upset if it isn't. I mean, it's of historical interest, isn't it?

DA: Do you feel that you've had a role in looking after this material?

EA: Well, I took it for granted. What should I do with it?

DA: You could have sold it; you could have given everything away.

EA: No! It meant a lot to me.

DA: Do you have any expectations of Salzburg University from an academic perspective, what they do with the Zweig legacy?

EA: Well, I hope they'll make it accessible to everyone who wants to see it and that they look after it well. And I would hope that it's in a place that's easy to get to. And I think one of the nice things which Stefan did himself, was to have a room where they're all displayed and easily accessible. And I think that's what makes it much more – we were just saying before – I think it's 38 different languages, and who else do we know well that has a library with books of that number of languages? I think that alone is, even if you don't read the books, it's still very important, I think.



Helga Rabl-Stadler & Eva Alberman mit deren beiden Töchtern © Privat

BEGEGNUNGEN MIT EVA ALBERMAN HELGA RABL-STADLER

„I feel Salzburg is now the right place.“ – Ich spüre es, Salzburg ist jetzt der richtige Platz. Als Eva Alberman, seit dem Tod ihrer Eltern im Jahre 1957 Alleinerbin, diesen Satz am 27. Februar 2025 mit leiser, aber fester Stimme aussprach, waren wir alle sprachlos vor Glück, mir standen die Freudentränen in den Augen. Nicht von prestigeträchtigen englischen Universitäten, sondern vom Stefan Zweig Haus in Salzburg erwarte sie sich, dass ihr Geschenk, über 500 private Briefe und Dokumente, qualifizierte Recherche und weltweites Echo fände. Und einen Monat später, am 27. März 2025, fasste Eva Alberman quasi als Grußbotschaft für den Eröffnungsfestakt des Stefan Zweig Hauses in Salzburg ihre Erwartung so zusammen: „Wir haben diesen Teil von Stefan Zweigs Nachlass der Universität Salzburg an seinem früheren Wohnort Salzburg geschenkt, damit er als Denkmal und Mahnung für die folgende Generation dienen kann. Wir können nur hoffen, dass sich durch Gesten wie diese und die Errichtung des neuen Stefan Zweig Hauses die Chancen für eine bessere Zukunft für Österreich und die ganze Welt ein wenig verbessern lassen.“

Wir, das war am 27. Februar 2025 eine kleine Delegation, die nach London gefahren war, um den Festakt zur Eröffnung des (virtuellen) Zweig Hauses am 30. April vor-

zubereiten: Martina Wörgötter, Kopf und Herz des Stefan Zweig Zentrums auf der Edmundsburg, Lina Maria Zangerl, begeisterte und begeisternde Chefin des Salzburger Literaturarchivs (LAS), in dem jetzt auch die Alberman-Schätze und weitere sensationelle Neuakquisitionen von Zweig-Materialien liegen, Oliver Matuschek, unter anderem Schöpfer des mitreißenden „Stefan-Zweig-Albums“ und Vertrauter der Familie Alberman, Waltraud Dennhardt-Herzog, Chefin des österreichischen Kulturforums. Und ich, die ich beim Projekt Weltzentrum für Stefan Zweig seit vier Jahren eine besondere Rolle spielen darf. Aber davon später.

Uns fiel an diesem Februartag des Jahres 2025 ein Stein vom Herzen, hatte die Familie Alberman doch sehr genau beobachtet, dass Österreich ganz knapp an einer Regierung mit einem Kanzler Herbert Kickl vorbeigeschrammt war. Die Frage ihres Sohnes Daniel, Anwalt für Amnesty International, ob sie diese Schenkung im Bewusstsein des auch in Österreich stattfindenden Rechtsrucks machen wolle, beantwortete sie abgeklärt: Sie schenke den Nachlass nicht der Regierung, sondern der Universität Salzburg.

Das bedeutete trotzdem einen riesigen Vertrauensvorsprung von einer Frau, die bereits als Zehnjährige all die Demütigungen miterlebt hatte, die jüdische Mitbürger, ihre Familien und auch ihr berühmter Onkel Stefan erdulden mussten: Zweigs monatelanges Warten auf die englische Staatsbürgerschaft, seine erzwungene, letztendlich ihn zum Tode ermüdende Wanderschaft und 1940 Evas eigene, unglückliche Evakuierung nach New York. Dort musste sie, voll des Heimwehs, völlig auf sich selbst gestellt, mit der Nachricht vom Tod des geliebten Onkels und der geliebten Tante fertig werden: „I was left devastated by the Zweigs' deaths. I remained homesick“, stellt sie mit dünnen Sätzen in ihren Lebenserinnerungen fest. Diese Wortkargheit, dieser Mangel an Selbstmitleid hat auch die Dialoge gekennzeichnet, die ich bei meinen folgenden Treffen mit ihr führen durfte. Sie sagt, was Sache ist, für Tratsch ist kein Platz. Fragen, die sie

nicht beantworten will, erledigt sie wortlos mit abgewandtem Blick.

Dass diese Frau mir bereits bei unserem ersten Treffen ein Gefühl der Nähe vermittelt, gehört zu den glücklichsten Momenten meines Lebens. Türöffnerin war Karoline Edtstadler, damals Europaministerin in Wien. Als solche nahm sie am 22. Februar 2022 an einem Treffen des Rates der Europäischen Union teil, dessen Vorsitz ihr französischer Amtskollege Clément Beaune führte. Dieser schenkte allen 27 teilnehmenden Ministern ein Exemplar der *Welt von Gestern*, um an Zweigs 80. Todestag zu erinnern. Edtstadler ließ alle Kollegen und Kolleginnen in ihrem Exemplar unterschreiben und beschloss, dieses Eva Alberman persönlich zu übergeben. Sie wollte eine kleine Geste des offiziellen Österreichs setzen, das sich nach dem Krieg beschämend wenig und beschämend spät um den großen Humanisten und sein Werk gekümmert hatte. Ein Beispiel gefällig? 1904 erwarb Zweig an der Universität Wien den Dr. phil. 1941 wurde ihm der Titel aberkannt. Erst am 10. April 2003 wurde dieser barbarische Akt rückgängig gemacht, nachdem alle an der Aberkennung beteiligten Professoren verstorben waren.

Edtstadlers Aufforderung, sie nach London zu begleiten, kam ich nur zu gerne nach. Hat mich Zweig doch von frühester Jugend an begleitet; *Maria Stuart* und *Marie Antoinette* kann ich immer wieder zur Lektüre empfehlen, und Zweig-Zitate haben in meinen Reden zu Festspielanlässen oft für Zwischenapplaus gesorgt.

Am Lunch in der österreichischen Botschaft nahm nur Sohn Daniel Alberman teil. Die Mutter fühlte sich nicht wohl. Das Mittagessen war trotzdem ein voller Erfolg. Edtstadler konnte Daniel all ihre Ideen als Antisemitismus-Beauftragte der Regierung vorstellen. Ich bedauerte, dass ich den einzigen Zweck meiner selbstbezahlten Londonreise nicht erreicht hatte, nämlich seine Mutter kennenzulernen. Da rief Daniel seine Mutter an, ob es ihr schon besser ginge, weil die ehemalige Präsidentin der Festspiele so traurig sei,

unverrichteter Dinge wieder heimfliegen zu müssen. „Ihr könnt kommen, aber ihr müsst Kuchen mitbringen, denn ich habe nichts zu Hause“, war die bewundernswert spontane Antwort der damals 93-jährigen.

Es wurde ein unvergesslicher Nachmittag. Ich durfte in die Bibliothek, in der die edlen Kästen vom Kapuzinerberg, gefüllt mit ca. 1600 Büchern, stehen. (Bei einem meiner folgenden Besuche meinte Eva, sie könne sich vorstellen, später einmal diese Möbel auch nach Salzburg zu geben, wenn wir repräsentative Räume fänden.) Vor allem aber durfte ich Briefe aus den 16 Schachteln lesen, u. a. den Abschiedsbrief, den Onkel Stefan und Tante Lotte der geliebten Nichte geschrieben hatten: „You have what I did not have, the chance to see a better world, where one can remain together with those one loves, instead of being divided from them by sea and land.“ Dass dieser Brief gemeinsam mit anderen privaten Dokumenten je nach Salzburg kommen könnte, hätte ich nie zu hoffen und schon gar nicht zu erbitten gewagt.

Bevor ich nach London aufbrach, hatten mir vorsichtige Professoren viele Ratschläge gegeben, worüber ich mit den Albermans absolut nicht reden dürfte, etwa dass die öffentliche Hand ihre Chance verpasst hatte und ein Privater das Paschingerschlössl gekauft habe. Ich schlug all die Ratschläge in den Wind und sprach genau über jene Themenfelder, die heikel, aber interessant waren. Das hat Eva und Daniel offensichtlich gefallen. Wer wann die Zweig-Villa erstanden hatte, wusste Eva dank ihres weltumspannenden Netzwerkes ohnehin längst.

So durfte ich wiederkommen, zum Beispiel mit Daniel Froschauer, dem Vorstand der Wiener Philharmoniker. Musik spielte und spielt bei den Albermans eine Riesenrolle. Eva selbst hat, sehr zur Freude von Onkel Stefan, gut und gern Klavier gespielt und 1943 nach ihrer ersehnten Rückkehr aus den USA mit Cello begonnen. Für einige Jahre nahm sie auch Unterricht bei Anita Lasker-Wallfisch, der die Musik als Mitglied des Mädchenorchesters in Auschwitz im wahrsten

Sinne des Wortes das Leben gerettet hat. Und jedes Mal, wenn ich jetzt nach London fliege, besuche ich Eva (96) und Anita (100). Eva erhält Onkel Stefans Lieblingstorte, eine Linzertorte, und Anita eine Sachertorte – etwas Süßes zu ernstesten Gesprächen über bittere Nachrichten vom steigenden Antisemitismus.

Besonders stolz ist Eva auf die professionellen Musiker, die ihre Familie hervorgebracht hat. Dass ihr Sohn David, der ein europaweit geschätzter Kammermusiker ist, am 30. April in Salzburg in unserem Konzert zum Gedenken an die schändliche Bücherverbrennung 1938 spielen wird, zeigt, wie stark die Achse Alberman und Salzburg mittlerweile geworden ist. Denn bei einem Treffen im Juli 2024 in London wurde es ernst. Zur ziemlichen Überraschung von Lina, Oliver und mir eröffnete uns Daniel, die Familie dächte an eine Schenkung der Briefe unter Bedingungen. Sie erwarte sich ein zukunftsweisendes Konzept für ein Bildungs- und Vermittlungsprogramm, für eine verstärkte Auseinandersetzung mit Zweigs Exilzeit und mit den verheerenden Wirkungen der Vertreibungs- und Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus. Unter Führung von Werner Michler, dem Chef des Stefan Zweig Hauses, präsentierten wir ihnen im Herbst unser Konzept, das sie zu unserer Riesenfreude überzeugt hat. Am 21. Oktober 2024 kamen die Dokumente nach Salzburg, wo sie derzeit digitalisiert werden, um allen Interessierten zur Verfügung zu stehen – ein ganz dringlicher Wunsch von Eva.

Eva Alberman, die fest vorhat, nächstes Jahr das Stefan Zweig Haus zu besuchen, möchte ich mit einem Zitat aus ihrem Brief an die Universität Salzburg das Schlusswort geben: „Sie haben mit der Gründung des Stefan Zweig Hauses einen langgehegten Traum von mir und meiner Familie realisiert – der Nachlass meines Onkels Stefan und meiner Tante Lotte hat nicht nur ein Haus, sondern ein würdiges Zuhause gefunden.“ Quod est demonstrandum.



Stefan und Lotte Zweig mit Eva Altmann, Sommer 1941
© Erben Stefan Zweigs

„WITH VERY BEST LOVE“ - STEFAN UND LOTTE ZWEIGS BRIEFE AN DIE FAMILIE AUS DEM EXIL MARTINA WÖRGÖTTER

Rund 500 Briefe und Dokumente aus dem Nachlass des Autors haben die Erben nach Stefan und Lotte Zweig der Universität Salzburg übergeben. Teil dieser großzügigen Schenkung sind zahlreiche persönliche Korrespondenzen. *Zweigheft 34* gibt Gelegenheit, einige ausgewählte Stücke zu präsentieren, die sehr private Einblicke in die Lebensumstände und Erfahrungen von Stefan und Lotte Zweig im Exil geben.

Stefan Zweigs Exil beginnt im Jahr 1934. Nach Hitlers Machtübernahme in Deutschland wird auch in Österreich die Situation immer bedrohlicher. Er verlässt Salzburg, um sich in London niederzulassen. Mit Hilfe einer neuen Sekretärin, der aus Frankfurt stammenden Lotte Altmann, setzt Zweig in diesen ersten Jahren seines Exils alle Kräfte daran, den literarischen Betrieb weiterzuführen.

Die Beziehung zu Lotte Altmann wird bald enger, Anfang September 1939 heiraten die beiden, wenige Tage nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Noch im Herbst verlegen sie ihren Wohnsitz nach Bath, wo Zweig mit Haus Rosemount ein „Ersatz-Salzburg“ gefunden hat.

Bald entsteht eine familiäre Wohngemeinschaft: Die 1929 geborene Eva Altmann, Tochter von Lottes Bruder Manfred und seiner Frau Hannah, sowie Evas Cousine Ursula Mayer werden aus dem von Bomben bedrohten London nach Bath gebracht. Martha Kahn, die ältere Schwester von Hannah Altmann, wird Haushälterin in Rosemount.

Die Zeit in Bath bringt mitunter mehr Entspannung als jene zuvor in London; dennoch ist der Krieg im Bewusstsein. Stefan und Lotte Zweig gelingt es, im Frühjahr 1940 britische Staatsbürger zu werden, doch die Angst bleibt. Stefan Zweig verfolgt die Ereignisse auf dem Festland sehr genau und zweifelt nicht mehr daran, dass bald ganz Europa vom Krieg überzogen sein würde.

Am 25. Juni 1940 steigt das Ehepaar Zweig auf den Passagierdampfer *Scythia*. An Bord schreiben sie einen Brief an Martha Kahn. Diese Zeilen machen deutlich, welche bürokratischen Hürden zuvor überwunden werden mussten. Man ist erschöpft, erleichtert und zugleich besorgt, was die Zukunft bringen mag. Die gemeinsame Zeit in Bath wird in dieser Situation insbesondere für Lotte zum utopischen Zukunftsentwurf.

Dass Stefan und Lotte Zweig in ihrer privaten Korrespondenz nicht auf die deutsche Muttersprache, sondern das Englische zurückgreifen, markiert noch einmal deutlich, dass es sich um Dokumente der Exilzeit handelt. Zu belastet und auch gefährlich wäre es, die deutsche Sprache zu verwenden. Dem Abdruck in *zweigheft* 34 liegt das Bemühen zugrunde, die Texte möglichst originalgetreu zu präsentieren, d.h. nicht in Übersetzung und zugleich unter Beibehaltung der mitunter sperrigen Syntax sowie nicht-idiomatischer Ausdrucksweise, während offensichtliche Fehler der Orthographie stillschweigend korrigiert werden.

Knapp einen Monat nach ihrem Abschied aus England schreibt Lotte Zweig am 21. Juli 1940 aus New York City an ihre Nichten Eva und Ursula. Mit ihren Fragen zum Alltag der Mädchen, nach „garden“, „fowls“ und „flowerbeds“, scheint sie in ihren Erinnerungen an die gemeinsame Zeit in Bath zu

schwelgen. Deutlich wird auch, wie zugeneigt „auntie Lotte“ und „uncle Stefan“ den beiden Mädchen sind. Thematisch sind sie mit ihrem Bericht über „air conditioned restaurants“ und „ice creams“ ganz auf die kindliche Interessenlage eingestimmt.

Bemerkenswert ist nicht zuletzt die Erwähnung, dass auch Eva in die USA kommen würde. Tatsächlich wird das 11-jährige Mädchen im Sommer 1940 in die Vereinigten Staaten evakuiert, wo sie bei Albrecht und Olga Schaeffer im Haus Amity Hall, einem Heim für Flüchtlingskinder nördlich von New York City, untergebracht wird. Sowohl Stefan Zweigs erste Ehefrau Friderike als auch seine Schwägerin Stefanie, Ehefrau des Bruders Alfred, bemühen sich um das Mädchen.

Stefan und Lotte Zweig reisen im August 1940 weiter nach Brasilien, um den Rest des Jahres in verschiedenen Städten Südamerikas zu verbringen. Im Jänner 1941 schreiben beide von Rio aus an Hannah und Manfred Altmann.

Lottes Bericht von einer vielversprechenden Behandlungsmöglichkeit lässt erahnen, welche Belastung ihre Asthma-Erkrankung darstellt, obwohl sie versichert, „quite all right“ zu sein und im Grunde gar kein „treatment“ zu benötigen. Keinesfalls will sie dem Bruder und der Schwägerin zur Sorge gereichen.

Vor allem geben die Briefe vom Jänner 1941 Einblick, wie sehr sich Stefan und Lotte für Evas Wohlergehen zuständig fühlen. Sie denken sogar darüber nach, das Mädchen zu sich zu nehmen. Die Unsicherheit über die eigene Zukunft und die Frage, wie sich ihr Lebensstil mit den Bedürfnissen des Mädchens vereinbaren lassen, hindert sie jedoch daran, an diesem Punkt eine Entscheidung zu treffen.

Berührend ist Stefan Zweigs Geste, Hannah und Manfred Mut zu machen und sie ans Wesentliche zu erinnern: dass ihr Kind zumindest in Sicherheit sei und dass man außerhalb von Europa einen britisch-amerikanischen Sieg über die „Bestie Hitler“ erwarte. Ihm selbst fällt der Glaube daran schwer.

Ende Jänner 1941 kehren Stefan und Lotte Zweig zurück in die USA, es folgen Aufenthalte in New Haven, New York City und Ossining. Ein Treffen mit Eva gibt am 31. Juli 1941 Anlass zu einem gemeinsamen Brief an die Eltern des Mädchens.

Zweig berichtet von der Arbeit an seinem autobiographischen Erinnerungsbuch und von seiner großen Erschöpfung, für die er nun selbst den Terminus „depression“ verwendet.

Auch Lottes P.S. erzählt von intensiven Arbeitsphasen im Hause Zweig ebenso wie vom Wunsch, nach den vielen Ortswechseln zur Ruhe zu kommen. Groß ist das Bemühen, dem Bruder und der Schwägerin zu versichern, dass es ihrer Tochter Eva an nichts fehle. Sie kümmere sich um Beschäftigungen wie Schreiben und Handarbeit ebenso wie um den geliebten Kartoffelsalat und nicht zuletzt um die Anbahnung von neuen Freundschaften. Deutlich spürbar wird hier Lottes Anspruch, zumindest anlässlich von Besuchen eine mütterliche Rolle einzunehmen.

Mitte August reisen Stefan und Lotte Zweig erneut nach Brasilien. Im September beziehen sie ein Haus in Petrópolis, die letzte Station ihres (Exil-)Lebens.

Mit Blick auf das Ende, den Suizid der beiden in der Nacht von 22. auf 23. Februar 1942, berührt Lotte Zweigs Brief vom 2. Dezember 1941 an die Schwägerin in besonderer Weise. Stefan gehe es besser, er habe seine Traurigkeit überwunden und zum Glück wieder Freude an der Arbeit, berichtet sie erleichtert. *Die Welt von Gestern* sei fertig, die Arbeit an „Balzac“ wieder im Gange. Erneut thematisiert Lotte die Frage, ob und unter welchen Umständen es vorstellbar und sinnvoll sei, Eva nach Petrópolis zu holen.

Dazu sollte es jedoch nicht mehr kommen. Mitte Februar ist eine ganz andere Entscheidung gefällt. Unter den zahlreichen Abschiedsbriefen, die Stefan und Lotte Zweig in den Tagen vor ihrem Freitod an Familie, Freunde und Weggefährten verschicken, ist auch jener an die Nichte, datiert auf den 21. Februar 1942.

AUSGEWÄHLTE BRIEFE DER SCHENKUNG

LOTTE UND STEFAN ZWEIG AN MARTHA KAHN

**Liverpool, an Bord der Scythia, vor der Atlantikpassage
nach New York City, 25. Juni 1940**

Dear Martha,

All the formalities are over and as soon as we get our luggage in the cabin we can have a rest. Even Stefan admits that he is tired and a few quiet days on the boat would be very nice.

I don't quite know whether I feel sorry because I have left home or whether I am looking forward to the journey. I am afraid I got a bit too attached to Rosemount and all „our family“ and as you were also part of the family I missed you the last weeks; I wish nothing better than to be able to return in a few months time and to continue life where we left it six weeks ago. And then I hope you would be willing to return too.

In any case thanks for your company during all those months! And kindest regards to Mayers and Manfred!

Yours, Lotte

What about your room?

These were hard days. At night air-raid-alarm at 1³⁰ and more than an hour in a cellar with forty people in (not always nice looking) negligés. This morning up at 6⁴⁵ and from then waiting, waiting, waiting without to sit down till to 1³⁰. We are both tired not so much physically but in my age the fear of continual examination of papers, of luggage, of passports, of money has something which exasperates. Let us hope that the worst is over for us all – the best I can wish to us!

Yours,
Stefan Zweig

**LOTTE ZWEIG AN EVA ALTMANN UND URSULA MAYER MIT
EINEM P.S. VON STEFAN ZWEIG**

New York City, 21. Juli 1940

Dear children,

You cannot imagine what a strange feeling it is to be so long without news from one's family, and I very much hope that you have all sat down and written us long letters as soon as you had received the cable that we would stay here a little longer. We want of course to know about everything – about school, about the house, the garden, the fowls, your flowerbeds, your friends – and of course about the prospects of Eva's coming. And what's about swimming, tennis, the farm next door, Levinthals and the piano? And William? You see, I make it very easy for you. You have just to answer my questions one after the other and you will have written me a long letter.

And where are your parents, Ursula? And Mummy and Daddy, Eva? I have not heard from them yet so you must tell me all about them.

We are quite all right here in New York although it is very hot and everybody is complaining. But as nearly all the shops and restaurants are now air-conditioned – that means cooled like a refrigerator – it is not too bad and we

still walk long distances as if we were still at Bath. It is strange to see all the lights in the evening and not to think about the blackout, and also to hear sirens all the time. It always reminds me of home when I see those things and I hope from all my heart that you didn't hear any sirens yet and never will while the war lasts.

Uncle Stefan sends you his love. He will write you as soon as he gets your first letters.

Kindest regards to all and kisses to both of you,

auntie
Lotte

Kindest regards to you all! Do you know what 96 degrees of heat are like? Not so bad as I was afraid. Only aunt Lotte complains and I have to buy her ice creams in an airconditioned cafeteria.

Yours
Stefan

LOTTE ZWEIG AN HANNAH UND MANFRED ALTMANN

Rio, 12. Jänner 1941

Dear Hannah & Manfred,

I wrote you yesterday, but on re-reading your letter I felt that I have not quite answered it. First of all I want to reassure you that we will do everything to see that Eva gets to live in the right surroundings and that we would like nothing better than to have her with us as soon as there is some chance of continuity in one place on our part. [...] Secondly: We are very pleased that you like to receive our letters and that you feel, as well as we do, that the distance and the complete contrast of our lives has not really separated us. [...] What you write, Hannah, that you wonder whether I could keep pace with my husband in Argenti-

ne, was quite right. As a matter of fact I could not. I don't know whether it was the rush or the climate which I did not stand, the constant change of hot and cold, damp and dry, windy and close, in any case I got a cold [...]. [A] nose and throat specialist whom we met in Buenos Aires made me an interesting proposition for an asthma treatment [...]: The treatment consists in touching a Ganglion in the upper part of the nose with a needle with some kind of liquid which reduces the oversensibility, and after repeating this about a dozen times in an interval of 2-3 days each, the asthma should be cured. It sounds phantastic to us [...]. Have you ever heard about it? Had I been long enough in Buenos Aires, I might have tried it as I had great confidence in him and as he guaranteed that it could have no bad effects whatsoever. But please don't misunderstand me in the sense that I need treatment – I am quite all right and stand the heat just as well as any European summer. Nevertheless we are looking forward to a bit of winter. [...]

The next letter will probably be written somewhere on the way north. [...] Although we have in reality about enough of travelling for a while, I am looking forward to a week of sightseeing in the North. [...]

With very best love,
Lotte

STEFAN ZWEIG AN HANNAH UND MANFRED ALTMANN

Rio, 19. Jänner 1941

Dear Manfred and Hannah, we got today your letter from the 18. Dec. and soon you will have news about Eva. [...] We will stay about three to four months in the States and of course our first idea was to take her there with us, but I am afraid that is not possible as we will be often in town till late at night and have to leave her meanwhile alone. [...] Should we go back to Rio the question would arise to take her with

us. Here all is much easier and we could take a flat or little house, the only difficulty is school. There are good English or American colleges here, but it exists the obligation, that all schools have to teach (mostly) in Portuguese and she had to learn a new language still and a language which is not so important as French or Spanish. But it is still much too early to make plans as we ourselves have not yet decided – who can make decisions beforehand in such times? In any case, please rely upon us, that we will do our best and not only for your sake but because we love both Eva and know how important these years of development are. [...] [R]emember always that she is safe and you have not to be excited about every alarm while she would be in school or out of the house in England. I am more concerned about you, that you have too much to do and not enough time for rest. Let us hope that the worst is over, here everybody is convinced of the British-American final success and then all our pains and losses would be no more without sense – it would be again a world to live within. When this beast Hitler would be definitely overthrown, no price would be too high.

We are somewhat tired and glad to come out of the heat. The weather is splendid, the town beautiful, but we have both the feeling, that a little winter will do us good. Myself I feel, that I have to retire somewhere to do quietly my work [...].

Love to Martha and all others and ever yours
Stefan Zweig

STEFAN ZWEIG AN HANNAH UND MANFRED ALTMANN MIT EINEM P.S. VON EVA ALTMANN UND EINEM P.S. VON LOTTE ZWEIG

New York City, 31. Juli 1941

Dear Hannah & Manfred, many thanks for your letter. Eva is just here for a visit and I hope to induce her to write some lines – no, she really likes now to write and is a big and

intelligent girl.

Now about us. We had finally – after more than a year – a little house with a maid for four weeks [...] and on the other hand my deep depression let me work like seven devils. I have finished in this month my autobiography [...]. It goes till to the first day of the second world-war. We shall let send you a copy of the Brazil book when it comes out in September. The small book on Vespucci will appear much later. [...]

About our travelling plans you will have our news soon. [...] [W]hat I want, badly want, is some rest and New York is not the right place for it. I have worked hard and want a little dolce far niente. If you would have been with us in all these months you would understand this much better – this wandering, this eternal indecision for the next few months was exhausting.

[...] I have but one wish to sit quietly and to write my own books, to know you without worries [...], to see your child growing up and in excellent hands, to dream from peace and to give Lotte a happier life than she has with her old and depressive husband. You will hear from us soon. Enjoy the summer as much as you can with Manfred and all your friends and your sister.

Yours truly
Stefan Zweig

Dearest Mummy,

I am here with Auntie and Uncle. I am leaving this afternoon. Yesterday Aunt Elizabeth came with Nancy. I am invited to them for a few days.

Does Ursel have scarlet fever? I hope not. How is the house and the garden, the Millers, the Robins, and so on? Give my regards to everyone.

Many, many kisses,
Eva

Dear Hannah, dear Manfred,

I can only add a few lines today being busy with supervising Eva's writing, knitting, typing and the maid's first try to make potato salad (still a special treat for your child). I had her come here yesterday, for I had Elizabeth for tea who came with husband and her two children. I like them, and Eva, who is invited to spend a few days with them the week after next, will certainly enjoy herself, once the two girls have given up her very great politeness of the beginning. – We are working hard and Eva had to help too, sorting out a few chapters. At the pace at which Stefan is working I could use Ursula as well. [...] I hope it will soon be decided whether we stay or travel south again. Stefan will feel much better once things are settled.

Love to all,
Lotte

LOTTE ZWEIG AN HANNAH ALTMANN

Rio, 2. Dezember 1941

My dear Hannah, Coming to Rio for the day we found your letter of Nov 8th [...]. I was very happy to hear from you again after a pause of 3 weeks [...] and while Stefan is busy seeing people, being shaved and then photographed I remained in our publisher's private office in the book store in order to write to you. [...] I am very happy that Stefan is feeling better and got over the period when he thought everything useless on account of the war and postwar and even lost the pleasure at his work. Thank God, this seems to be definitely overcome, his work interests him once more and he even went to see some people to-day who might give him information and lend him some books he needs.

[...] The autobiography is finished and Stefan occupies himself with various projects without quite knowing yet which one he will really undertake. I managed to find a complete French Balzac here and gave it to his birthday and I am very glad that the first copy of the manuscript arrived safely.

A few pages are missing – my fault still – and next time I will give you the exact numbers of the pages and chapters so that you may send them occasionally. [...] Maybe at the same time you can send me the bibliography, the printed and typewritten part [...].

[...] [I]f the war and our stay here are much prolonged – and I am afraid they will be – the question of taking Eva here will become acute. It is too early yet to discuss it and we would have to think everything over with you by means of writing, so don't worry about this yet. Eva is in good hands and it was certainly better for her, much as we would have liked to take her with us, not to be torn out of her surroundings and to undertake a complete change of language, education and milieu without knowing that she will have time to stabilise again. If we remain and settle down either in Rio or Petrop. then only can I write you in detail about everything, and make a proposition, [...] but as I say, it is too early yet, and in any case don't worry about it. We try to do the best we can for Eva [...].

[...] One important change has occurred and that is a 10 months old wirehair foxterrier which Stefan got from the publisher on his birthday (spaniels seem not to be had in Brazil). About this in the next letter, Stefan will certainly write you in a day or two, and I have to catch the bus home – that is to say to the beautiful but rather rainy Petropolis.

Fondest love to you and Manfred and once more best birthday wishes,

Lotte.

ABSCHIEDSBRIEF VON STEFAN UND LOTTE ZWEIG AN EVA ALTMANN

Petrópolis, 21. Februar 1942

My dear Eva, you may imagine that the idea we should not see you any more is a very hard one, for you know how we liked you and also now I have great confidence in you that you will not see a want of love for you in our going away. But we had a very bad time. Auntie Lotte suffered from her asthma and I myself felt so down as never; I am afraid the climate here has made auntie Lottes asthma so much worse and I for my part saw that in my age I would not see a change for a quiet life. When I was young I liked nothing more than to travel but you know how I liked my house and my books and the good sitting-together with you all – in my age one gets easily tired.

Now, dear Eva, I do not want you to forget us, but I hope you will not feel lonely. You have in M^{rs} Schaeffer the best friend, you have your comrades and your work, you have – what I did not have – the chance to see a better world, where one can remain together with those one loves instead to be divided from them by land and seas. You have the best father and the best mother you can wish; the more you learn now, the more happier you are, the more you will make them happy.

How would we have liked to accompany you in your development, to see you in the college, in your first love, to follow with pride your growing-up, but we have to leave this to your parents and have passed only long hours to dream this over.

I am convinced that M^{rs} Stefanie Zweig will look after you. She had never the luck to have children and I have the impression that she likes you very much; it is a good feeling for me to know that also somebody of my family has love for you.

And now farewell. Give my kindest regards to M^{rs} Schaeffer and my old friend Schaeffer; you have been with my thoughts and in my good love till to the last moment.

Your old uncle
Stefan

Darling Eva,

How we would have loved to have you live with us while you are separated from your parents, but this war is a cruel thing for all of us and what we wish and would like to do counts for nothing. The only way to get over this is the hope for better times when the Nazis will have been beaten, and I am sure you will in not too distant future return home and have a happy life with mummy and daddy. That we have to go away before was a hard decision to take, and although we cannot explain it you must believe and always think that it is for the best like this, instead of being sorry. Auntie Olga, I am sure, will help you to understand what we say, and it is a great consolation for us to know you with her.

Fondest love
auntie Lotte

c/o Viking Press 18 East 48 Street

July 31st, 41

Dear Hannah & Manfred, many thanks for your letter. Eva is just here for a visit and I hope to induce her to write some lines — no, she really likes now to write and it a big and intellectual gift.

Now about us. We had finally — after more than a year — a little home with a maid for four weeks and this and on the other hand my deep depression that let me work like seven devils, I have finished in this month my autobiography, written it with my own hand so quickly that the words are not yet fallen. Now I will have the manuscript for two months and we shall see later if I will have to change. In any case I have no hurry to publish it, I wanted only to have it ready. It goes till to the first day of the second world-war. We shall let you a copy of it when the book when it comes out in September. The small book on Picasso will appear next later. As to Vincent please tell him that your task was only meant to be a temporary one; if real difficulties arise we shall deal with them ourselves. The idea that you should have to go to London and lose your time is oppressive to me; I know how much you have to do and that physical and psychic rest is necessary for you. So never worry about our worries we want to take care of ourselves. When does Manfred start his practice as X-ray specialist?

About our travelling plans you will have our news soon. We are ready to start in August because we have to beg there in the technical reason but there you can never tell till to the last moment in such times if there are no changes. We would do our best of course to come back here after some time — what I want, badly want is some rest and New York is not

Stefan Zweig an Hannah und Manfred Altmann mit einem P.S. von Eva Altmann und einem P.S. von Lotte Zweig, 31. Juli 1941

© Stefan Zweig Haus | LAS

The right place for it. I have worked hard and want a little
dolce for a while. If you would have been with us in all these
months you would understand this much better - this wandering
His eternal indecision for the next few months was exhausting.

Now I would like to give these ^{indefinite} times to our friend
Lorenzetti. I got his book and want to thank him. To give
narrow please say that I am not more interested in books in
the next time, as I have no opportunity to read books and to
admire drawings; perhaps later again! I like to avoid all
which complicates - I have but one wish to get quickly and
to write my own books, to know you without worries and not
connected with my work, to see your child growing up and
in excellent health, to dream from peace and to give her a
happier life than she has with her old and depressive husband
You will hear from us soon. Enjoy the summer as much as
you can with Manfred and all your friends and your sister.
Love truly

Stefan Zweig

Dearest Mummy,

I am here with Auntie and
Uncle. I am leaving this afternoon. Yester-
day Aunt Elizabeth came with Nancy.
I am invited to them for a few days.

Does Ursel have scarlet fever?

I hope not. How is the house and
the garden? The Millers, the Robins, and
so on! Give my regards to everyone,

Mary, Mary-tisee;
Eva

Stefan Zweig an Hannah und Manfred Altmann mit einem
P.S. von Eva Altmann und einem P.S. von Lotte Zweig, 31. Juli 1941

© Stefan Zweig Haus | LAS

Ossining.

31.7.41

Dear Hanna, dear Manfred, I can only add a few lines today being busy with supervising Eva's writing, knitting, typing and the maid's first try to make potato salad (still a special treat for your child). I had her come here yesterday, for I had Elizabeth for tea who came with husband and her two children. I like them, and Eva who is invited to spend a few days with them the week after next will certainly enjoy herself. Once the two girls have given up her very great politeness of the beginning. - We are working hard and Eva had to help too, sorting out a few chapters. At the pace at which Stefan is working I could use Ursula as well. - I am glad that parcel arrived. I only sent one more, containing chocolates and cocoa, about 6 weeks ago to London, and a small one to Ursula and mother each. It is not possible to send cigarettes as far as I know, alas not fresh fruit. - I hope it will soon be decided whether we stay or travel south again. Stefan will feel much better once things are settled.

Love to all, Lotti.

Stefan Zweig an Hannah und Manfred Altmann mit einem
P.S. von Eva Altmann und einem P.S. von Lotte Zweig, 31. Juli 1941
© Stefan Zweig Haus | LAS

21. II 1942

My dear Eva, you may imagine that the idea we should not see you any more is a very hard one, for you know how we liked you and also now I have great confidence in you that you will not see a want of love for you in our going away. But we had a very bad time. Auntie Lotte suffered from her asthma and I myself felt so down as never; I am afraid the climate here has made auntie Lotte's asthma so much worse and I for my part saw that in my age I would not see a change for a quiet life. When I was young I liked nothing more than to travel but you know how I am in my course and my books and the good sitting-together with you all - in my age one gets easily tired.

Now, dear Eva, I do not want to forget us, but I hope you will not feel lonely. You have in Mrs Schaeffer the best friend, you have your Pourades and your work, you have — what I did not have — the chance to see a better world, where one can ^{remain} ~~stay~~ together with those one loves instead to be divided from them by land and seas. You have the best father and the best mother you can wish; the more you learn now, the more happier you are, the more you will make them happy.

Abschiedsbrief von Stefan und Lotte Zweig an Eva Altmann,
21. Februar 1942 © Stefan Zweig Haus | LAS

5/0 EDITORA GUANABARA
132, RUA OUVIDOR
RIO DE JANEIRO

PETROPOLIS, (BRASIL)
(34, RUA GONCALVES DIAS)

How would we have liked to accompany you in your development, to see you in the College, in your first love, to follow with pride your growing-up, but we have to leave this to your parents and ^{love} spend only long hours to dream this over.

I am convinced that Mrs Stefanie Zweig will look after you. She had never the luck to have children and I have the impression that she likes you very much; it is a good feeling for me to know that also somebody of my family has love for you.

And now farewell - give my kindest regards to Otto Schaeffer and my old friend Schaeffer; you have been with my thoughts and my ^{own} love ~~with~~ ^{until} to the last moment. Love old uncle

Stefan

5/0 EDITORA GUANABARA
132, RUA OUVIDOR
RIO DE JANEIRO

PETROPOLIS, (BRASIL)
(34, RUA GONCALVES DIAS)

21. II. 42

Darling Eva, How we would have loved to have you live with us while you are separated from your parents, but this was is a cruel thing for all of us and what we wish and would like to do counts for nothing. The only way to get over this is the hope for better times when the Nazis will have been beaten, and I am sure you will, in not too distant future return home and have a happy life with mummy and daddy. That we have to go away before was a hard decision to take, and although we cannot explain it and you must believe and always think that it is for the best like this, instead of being sorry. Auntie Olga, I am sure, will help you to understand what we say, and it is a great consolation for us to know you with her.

Findest love
Auntie Olga

Abschiedsbrief von Stefan und Lotte Zweig an Eva Altmann,
21. Februar 1942 © Stefan Zweig Haus | LAS

Stefan Zweig Zentrum Salzburg

Edmundsburg, Mönchsberg 2
5020 Salzburg, Österreich

Tel.: +43 (0)662 8044-7641

Fax: +43 (0)662 8044-7649

E-Mail: office@stefan-zweig-zentrum.at

www.stefan-zweig-zentrum.at

Folgen Sie uns auch auf Social Media:



www.facebook.com/stefanzweigcentresalzburg



www.instagram.com/stefanzweigzentrumsalzburg

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14-16 Uhr
Führungen nach telefonischer Vereinbarung

Das *Stefan Zweig Zentrum Salzburg* erreichen Sie vom Toscaninihof über die Clemens-Holzmeister-Stiege oder mit dem Lift im Zugang zu den Altstadtgaragen.

Österreichische Post AG SM20Z042033 S
Universität Salzburg, Kapitelgasse 4-6, 5020 Salzburg

Team

Dr. Martina Wörgötter, Direktorin

Eva Alteneder, Referentin

Thomas Assinger, BA MA, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Elisabeth Erdem, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Tatjana Tadic, Studienassistentin

Nikolaj Maljm, Haustechnik

zweigheft 34

Erscheinungstermin: März 2026

Redaktionsteam: Eva Alteneder, Martina Wörgötter

Gestaltung: Hermann Kunstmann, Universität Salzburg, Printcenter

Druck: Die Offset

ISSN Nummer 2960-544X



STADT : SALZBURG





Mit Genehmigung von H. Bachmann, Österr. Nationalbibliothek

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Öffnet Türen zu Kunst und Kultur mit vielen Vorteilen:
Ermäßigung bei 600 Kulturpartnern immer für zwei,
monatlich das Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten
und exklusiven Veranstaltungen.

Seit 30 Jahren in guter Gesellschaft. Im Ö1 Club.

Jetzt Ö1 Club-Mitglied werden!

Alle Vorteile auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB



**PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG**

Stefan Zweig Haus
Stefan Zweig Zentrum

ISSN-Nummer 2960-544X